

Top Executive Communication



<Gast>

Mein FAZ.NET



Foren



Ticker



Aktuell

15. März 2005

Politik

Gesellschaft

Wirtschaft

Finanzmarkt

Sport

Feuilleton

Reise

Wissen

Aktuell > Feuilleton > Kulturkalender

Kulturkalender

→ Programm

→ Premieren & Eröffnungen

→ Festivals

→ Restkarten

→ Newsletter

→ Veranstalter News

→ Veranstalter

→ Hilfe & Information

Suche

Veranstaltungen

GO

→ Profisuche

Veranstalter News

Dresden:

Staatsoperette Dresden

Staatsoperette Dresden spielt: DIE SCHÖNE HELENA

Bremerhaven:

Theater im Fischereihafen

Instant Impro auf hoher See

Jena:

Stadtmuseum und

Kunstsammlung Jena

Überweisung in den Tod.

Weitere News

Elke Sobotka

Oil on canvas



Eröffnung der Ausstellung

am Samstag, dem 19. März 2005
von 15.00 - 18.00 Uhr.

Nichts als Licht und Farbe

Auf den ersten Blick malt Elke Sobotka Bilder mehr oder weniger industrieller Architekturen. Zu ihrem Motivrepertoire zählen Anlagebauten - „Behälter“, wie sie es selbst bezeichnet - beispielsweise die Ölraffinerie „Wesseling“ zwischen Köln und Bonn, Klärwerke, Tankstellen und Lagerhallen. Motive also, die als Gegenstände der künstlerischen Betrachtung keineswegs eine Neuheit darstellen und deren spezifische Reize darüber hinaus aus der jüngeren Fotokunst hinlänglich bekannt sind. Wieso also, fragt man sich, greift die Künstlerin zu einem Sujet, das derart in die Köpfe der Betrachter eingeschrieben ist und überdies in seiner sachlichen Kühle für malerischen Zwecke wenig attraktiv erscheinen mag. Der Verdacht liegt nahe, dass die Wahl eines Motivs, eines Gegenstandes, der dem Betrachter vergleichsweise wenig Projektionsfläche zu bieten hat, diesen von jener nur allzu verlockenden Suche nach einem Inhalt außerhalb des Bildes zurückwirft auf die Faktizität der Bildfläche selbst, auf den Kern malerischer Gestaltung und deren Mittel. Nicht die Darstellung einer äußeren Wirklichkeit steht im Vordergrund, sondern die Fähigkeit der Malerei aus nichts als Licht und Farbe eine eigenständige, fiktionale Realität zu erschaffen. Im Entstehungsprozess ihrer Bilder spielt die Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie eine wesentliche Rolle. Getrieben von der noch vagen Vorstellung eines neuen Werkes und ausgerüstet mit einer Kamera macht sich Elke Sobotka, wie sie selbst in einem Interview beschreibt, auf die Suche nach einem Objekt, das ihr geeignet erscheint ihre ursprüngliche Idee umzusetzen. Die Aufnahmen die in der Folge entstehen, dienen jedoch nur im weitesten Sinne als Vorlagen für ihre Bilder, vielmehr scheinen das Motiv und seinem fotografischen Abbild im Entstehungsprozess des malerischen Werkes gleichsam als Inspirationsquelle und Widerpart zu fungieren. In der Wahl des Ausschnitts beispielsweise, in der Fragmentierung und der häufig

Auswahl d

Kulturleben in
und Land

Bundesland v

Kalender

Mä

Mo	Di	Mi
	01	02
07	08	09
14	15	16
21	22	23
28	29	30

Veranstalt von A bis :

Veranstalter :

Regionen von

A B C D E

K L M N O

U V W X Y

Veranstalters

Premieren & Eröffnung

15.03.2005 L
www.lehrte.d
Agentur Marior
Andreas Reber
trotzdem "

15.03.2005 B
Galerie Horst D
Wilhelm Bronn

15.03.2005 D
Düsseldorfer S
VOM ANFANG I

Weitere Term

eingesetzten Untersicht bedient sich Sobotka eines forciert photographischen Blicks, der durch den Medienwechsel in die Malerei den schnöden Nutzbauten etwas utopisch-abgehobenes verleiht und sie damit in eine sublimale Leichtigkeit erhebt, die dem entgegensteht, was man mit Industriefotografie für gewöhnlich verbindet. Mit Hilfe eines geschickten Austausches medienpezifischer Qualitäten von Fotografie und Malerei mäandrieren Sobotkas Bilder zwischen Wirklichkeitsdarstellung und Illusionismus. Soweit die Theorie, die ja bekanntlich so grau ist wie unsere Vorstellung industrieller Bauten in den Gewerbeparks vor unseren Städten. In Elke Sobotkas Sprache jedoch – nämlich der der Malerei – werden die Behälter der Raffinerie in Wesseling bei Köln im dunstigen, diffusen Licht sommerlicher Morgensonne zu goldglänzenden Zylindern, die in einen schwimmbadblauen Himmel ragen und die Sehnsucht wecken auf dem Dach einer dieser Türme in der gleißenden Sonne zu liegen und die Welt zu vergessen. Und hängt da nicht hoch auf dem Geländer des rechten Turmes von „Wesseling V“ ein vergessenes Stück Stoff, das doch genauso gut das Oberteil eines Bikinis sein könnte, steht da nicht auch schon die Sonnenliege bereit? „Wenn ich nicht hier bin, bin ich auf'm Sonnendeck“ singt Peter Licht in seinem Sommerhit aus dem Album 14 Lieder, die Thomas Groß in einem Artikel in der Wochenzeitschrift Die Zeit als „Lieder gegen die Schwerkraft“ beschreibt. Sobotka scheint gegen die Schwerkraft zu malen, wenn sie durch die Auflösung von Konturen und mit dem Stilmittel der Unschärfe ihren Behältern eine atmosphärische Leichtigkeit verleiht. Und tatsächlich fehlt den Bauten in vielen der menschenleeren Bilder Sobotkas die Bodenhaftung, die Anbindung an die reale Welt, die andererseits durch kaum etwas so plausibel vermittelt werden kann, wie durch die Wahrzeichen der industrialisierten Welt. In diesem Bruch zwischen dem rationalen Erfassen dessen, was wir sehen oder zu sehen glauben und dem mit Hilfe malerischer Mittel evozierten Empfinden angesichts ein und desselben Bildes, liegt meines Erachtens der Zauber von Sobotkas Gemälden. Diesen Bruch, diese Ambivalenz verdeutlichen noch die jüngsten Arbeiten der Künstlerin, die in der Abfolge wie ein Zoom funktionieren, der in letzter Konsequenz so nahe an das Objekt herankommt, dass sich jeglicher Gegenstand auflöst und schlussendlich ein rein abstraktes Bild entsteht aus nichts als Licht und Farbe.

(1: Vgl.: „Auch Schmutz kann interessant sein“, Interview Boris Hänßler mit Elke Sobotka, in: a Vela – das Kunstmagazin, Juli 2002, <http://www.a-vela.de/sobotka.html>)

2: Thomas Groß, „Lieder gegen die Schwerkraft. Ein Sommerhit wie aus dem Märchen: Peter Licht singt von Sonnendecks – und ist ein verkappter Moralist“, in: Die Zeit, Nr. 33, 2001, http://www.zeit.de/archiv/2001/33/200133_p.licht.xml)

Termine

19.03.2005 bis 19.04.2005
 Mo Di Mi Do Fr Sa
 Mo - Fr 14 - 18 Uhr
 Sa 12 - 16 Uhr u.n.V.
 Galerie Binz & Krämer

Kontakt:

Galerie Binz & Krämer
Elsaßstraße 9
50677 Köln

galerie@binz-kraemer.de
<http://www.binz-kraemer.de>

Telefon: (0221) 93 111 70
Fax: (0221) 93 111 73

Der FAZ.NET-Kulturkalender wird Ihnen in Kooperation mit www.kulturkurier.de präsentiert
Gewähr auf Richtigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit der Information. Die Verantwortung
Inhalte und Rechte liegt ausschließlich beim Veranstalter
